



**Edwin Ernst Weber (Hg.), Opfer des Unrechts. Stigmatisierung, Verfolgung und Vernichtung von Gegnern durch die NS-Gewaltherrschaft an Fallbeispielen aus Oberschwaben (Heimatkundliche Schriften des Landkreises Sigmaringen 11 = Oberschwaben - Ansichten und Aussichten 7), Ostfildern 2009, Thorbecke, 336 Seiten, zahlr. Abbildungen.**

**Rezensiert von Jürgen Finger ( München)**

Der vorliegende Sammelband widmet sich eingehend den oberschwäbischen Opfern von NS-Verbrechen. Der regionale Rahmen ist dabei ein doppelter: Erstens als einheitlicher Untersuchungsraum, der den Blick auf den Verfolgungsalltag vor Ort richtet, auf individuelle Opferschicksale, konkrete Täter und lokale Herrschafts- und Gesellschaftsstrukturen. Und zweitens weil sich der Band primär an ein regionales Publikum richtet, um durch räumliche Nähe und Ortsbezug das Gedenken und die politische Bildung zu fördern. Ausgangspunkt war eine Tagung der Gesellschaft Oberschwaben und des Landkreises Sigmaringen im Jahr 2005.

Der von Michael Kißener mit einem Überblick über aktuelle Perspektiven der Forschung eingeleitete Band behandelt klassische Themen der NS-Geschichte ebenso wie einige nur selten dargestellte Themenfelder. Zugriff und Gehalt der Texte sind unterschiedlich. So umreißt Silvester Lechner die frühen Konzentrationslager Heuberg und Oberer Kuhberg nur in groben Zügen und verweist ansonsten auf die umfangreiche Literatur und das von ihm bis 2009 geleitete Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg in Ulm. Andere Autoren arrangieren bereits erforschte Einzelfälle und ordnen sie in einen einheitlichen Kontext ein, teilweise unter Rückgriff auf eigene, umfangreiche Forschungen. Einzelne Beiträge bieten schließlich genuin neue Erkenntnisse und originelle Quellenarbeit.

Die Zerstörung gesellschaftlicher Strukturen im Zuge der Judenverfolgung in Laupheim zeigt Benigna Schönhagen auf. Antisemitische Initiativen von unten und bürokratische Maßnahmen gingen Hand in Hand; das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben der württembergischen Juden wurde immer weiter eingeschränkt, bis hin zur Deportation und Vernichtung. Michael J.H. Zimmermann beschreibt die Verfolgung der "Zigeuner" als abschüssige Ebene von weit verbreiteten religiösen und kulturellen Stereotypen hin zu völkischen und rassistischen Vorurteilen. Diese wurden zwar schon vor 1933 offen artikuliert, von den Behörden und Gemeinden in ihrem Verwaltungshandeln berücksichtigt und von akademischen "Experten" intellektuell unterfüttert. Das Zusammenspiel der Akteure gewann nach 1933 aber an Dynamik und kulminierte im Krieg in Zwangsarbeit, Deportation und Mord. Dieser Beitrag hätte durch Kürzungen wohl noch gewonnen. Das manchmal mitschwingende Pathos irritiert zunächst, wobei die volkspädagogische Note nicht ohne Grund gesetzt ist: Zimmermann kann plastisch zeigen, wie die nach 1945 zurückkehrenden Sinti und Roma erneut Diskriminierung

erfahren mussten, in den Gemeinden, vor den Rückerstattungsbehörden und sogar vor bundesdeutschen Obergerichten. Die Vorurteile erweisen sich hier als extrem langlebig. Im Aufbau stärker analytisch ist zwar Thomas Stöckles Beitrag über die "Euthanasie"-Morde in Grafeneck, indem er verschiedene Dimensionen unterscheidet (nationale und transnationale Diskurse, regionale, ortsgeschichtliche und individuell-familiäre Dimension). Der knappe Beitrag hat allerdings eher summarischen Charakter.

Biographisch ausgerichtet sind die beiden folgenden Aufsätze: Die Ausführungen von Sibylle Probst-Lunitz über vier verfolgte Pfarrer aus dem Hegau setzen deren persönliches Verhalten, häufig deren Eigensinn aber auch manche individuelle Uneindeutigkeit in Relation zur Haltung der katholischen Hierarchie. So kann die Autorin die individuelle Entwicklung der Priester nachzeichnen, die in einem Fall bei offener Sympathie zum Nationalsozialismus begann und im KZ Dachau endete. Uwe Degreif widmet sich Bildenden Künstlern, einem in der Allgemeinen Geschichte selten berücksichtigten Feld. Degreif verdeutlicht - wie andere Beiträge auch -, dass die Geschichte der Verfolgung immer ergänzt werden muss um eine Geschichte der neuen, regime-konformen Karrieren; auch in der Kunst- und Kunstmarktpolitik des Nationalsozialismus gab es Eigeninitiativen "von unten", informelle Formen der Verfolgung und Profiteure. Degreifs pessimistisches Schlusswort über die "Rückwärtsgewandtheit" der Mehrzahl der Künstler und des Publikums bedarf allerdings der Differenzierung und geht von einem zu starren und normativ aufgeladenen Moderne-/Antimoderne-Konzept aus.

Edwin Ernst Weber, der Herausgeber, und Andreas Zekorn liefern zwei materialreiche, aus den Quellen gearbeitete Beiträge über das Hüttenwerk Laucherthal und den dortigen "Ausländereinsatz" beziehungsweise über die Zwangsarbeit von KZ-Häftlingen im Unternehmen "Wüste". Hervorzuheben ist insbesondere Zekorns eindringliche Synthese von Prozessakten der Nachkriegszeit mit Selbstzeugnissen der KZ-Häftlinge, teilweise auch literarischer Natur. So gelingt es ihm, die Forschung zu den späten Lagern des Unternehmens "Wüste" substanziell um die Opferperspektive zu ergänzen. Zugleich stellt er zentrale Themen der Geschichte der Konzentrationslager am lokalen Beispiel dar (Entwicklung des Lagersystems, Zielkonflikte, Probleme der Häftlingsgesellschaft).

Dem Ritual öffentlicher Haarscherungen widmet sich Franco Ruault. Es ist durchaus bestechend, an diesem Beispiel die "Volksgemeinschaft" in Aktion zu zeigen: beim demonstrativen Ausschluss von Frauen mit "Eigen-Sinn" (im Sinne Alf-Lüdtkes) aus der Gemeinschaft, vorgenommen von der lokalen Parteilite und im Konsens mit der Menschenmenge auf dem Ulmer Marktplatz. Bei derartigen geschlechtsspezifischen Strafaktionen ist ein gender-theoretischer Überbau zweifellos einschlägig; das Beispiel des dortigen Kreisleiters zeigt deutlich, dass Geschlecht eine zentrale Kategorie seines politischen Denkens war. Gegen Ende des Beitrags überdehnen die geschichtsphilosophischen Überlegungen des Autors zur "Natur des Patriarchats" und zum Verhältnis von Geschlecht und Kriegswille jedoch die empirische Grundlage. Gary Anderson ordnet schließlich drei Fälle von Lynchmorden an alliierten Piloten im Bodenseeraum in den Kontext der prekären Regulierung des Krieges und speziell der Asymmetrie des Luftkrieges ein. Er beschreibt damit eine Form der Selbstermächtigung zur Gewalt, die das NS-Regime gegen Kriegsende nicht nur duldete, sondern auch

förderte. Abschließend widmet sich Roland Müller knapp und konzise der Nachgeschichte der Verfolgung, wobei er weitere, teilweise bis heute vergessene oder umstrittene Opfergruppen aufgreift.

Hier zeigt sich ein Desiderat, das wohlgerne nicht als Kritik am vorliegenden Band zu verstehen ist; Ergänzungswünsche zu Sammelbänden sind meist müßig. Gerade für eine Region mit zahlreichen Industriestädten und -gemeinden könnte es allerdings hilfreich sein, dem breiten Publikum mehr über die Verfolgung der Arbeiterbewegung zu berichten. Weitere Verfolgtengruppen (psychisch Kranke, Homosexuelle, die vielgestaltige Gruppe der angeblich "Asozialen") würden zudem direkt auf gesellschaftliche Probleme und auf einen sozialen Nahraum verweisen, dessen Untersuchung aufschlussreich für eine Geschichte der deutschen Gesellschaft im Nationalsozialismus sein kann. Das Beispiel der geschorenen Frauen aus dem Raum Ulm zeigt dies deutlich.

Der Band ist vorbildlich lektoriert und reich illustriert, mit teils erschütternden Aufnahmen aus Lagern und von Deportationen, aber auch mit großformatigen Farb-Reproduktionen von Werken der behandelten Künstler. Ein Orts- und Personenregister sowie ein Tagungsbericht in deutscher und englischer Sprache runden ihn ab. Der informierte Leser wird immer wieder auf aktuelle Probleme der NS-Forschung stoßen ("Selbstermächtigung" und "Selbstmobilisierung", die Integrationskraft und Mechanismen der "Volksgemeinschaft", die Relevanz der lokalen Eliten, die Frage der Öffentlichkeit von NS-Verbrechen). Eine Zusammenfassung, etwa unter Rückbezug auf die Einleitung von Kissener, wäre für ein breiteres Publikum, das man dem Band unbedingt wünschen möchte, vielleicht hilfreich gewesen. In jedem Fall bietet der Band einen erhellenden Blick auf die vielfältigen Mechanismen der Verfolgung vor Ort. Über die Funktion eines Schriftdenkmals hinaus hat er damit auch genuin wissenschaftliche Bedeutung.

Erschienen am 21.02.2013

[http://www.kbl.badw.de/zblg-online/rezension\\_1724.pdf](http://www.kbl.badw.de/zblg-online/rezension_1724.pdf)

Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte  
Schriftleitung: Prof. Dr. Alois Schmid  
Geschäftsführung: Dr. Stephan Deutinger  
Alfons-Goppel-Str. 11  
D-80539 München  
Tel. 089/23031-1171/1172  
Fax 089/23031-1333  
Email: [zblg@kbl.badw.de](mailto:zblg@kbl.badw.de)  
URL: <http://www.kbl.badw.de/zblg-online>